

Einzelgespräche

Nach Abschluß der „Gespräche mit Müller“, aufgezeichnet vom 01.03.2000 bis zum 28.02.2001 und veröffentlicht beim FLENSBURGER HEFTE VERLAG, Flensburg 2003, wurden in der Mühle noch einige Gespräche mit dem Großen (und anderen) geführt. Dies geschah meistens mittwochs. Zumeist wurden Fragen behandelt, die in der Mühle aufgetreten waren. Manchmal ergab es sich auch, daß die Geistwesen Erklärungen zu Ereignissen abgaben. Die Geistwesen baten jetzt darum, diese Gespräche auch anderen Menschen zugänglich zu machen. Das soll hiermit geschehen.

Diese Gespräche sind damals deswegen geführt worden, weil die Menschen der Mühle Fragen an die Geistwesen hatten. Möglicherweise sind deshalb für manchen Menschen nicht alle Aspekte der jeweiligen Frage erörtert worden. Zum Verständnis der Gespräche ist es hilfreich, die Grundlagen der Anthroposophie Rudolf Steiners zu kennen. Bestimmte dort vermittelte Tatsachen werden vorausgesetzt.

Die Gespräche gliedern sich im einzelnen wie folgt:

Sonntag, 8. April 2001

Probleme? Immer gleich um Hilfe bitten?, Apokalypse des Johannes

Mittwoch, 18. April 2001

Beweglichkeit des Osterfestes

Mittwoch, 2. Mai 2001

Apokalypse des Johannes, Zahlenangaben, Zeit

Mittwoch, 16. Mai 2001

Der Fremde, Spurensuche im Niemandsland

Mittwoch, 30. Mai 2001

Das fremde Prinzip, Trinität

Mittwoch, 4. Juli 2001

Wanderung des Kulturimpulses

Mittwoch, 1. August 2001

Ausblicke in die Menschheitsentwicklung, Wirtschaft, Geld

Donnerstag, 23. August 2001

Wasser, Gespräch: der Große, der Nasse

Montag, 23. September 2002

Bemerkungen zum Hochwasser: der Nasse, der Steinerne, der Luftige, der Feurige.

An den Gesprächen waren beteiligt:

Geistwesen: Der Große
Der Nasse Etschewit
Der Steinerne Kapuwu
Der Luftige Walliniju
Der Feurige Echnaton
Menschen: Der Mensch Friedrich
Der Mensch Verena

Die Gespräche sind an den angegebenen Tagen direkt aufgeschrieben worden. Sie wurden unmittelbar aus der Sprache der geistigen Welt ins Deutsche übersetzt.



onntag, 8. April 2001

Der Große: Guten Abend.

Der Mensch (Friedrich): Guten Abend, Großer.

Der Große: Kannst Du Deine Frage noch einmal stellen?

Der Mensch (Friedrich): Inwieweit sollte jeder Mensch versuchen, seine Probleme selbst zu lösen, bevor er Dich oder andere Deinesgleichen um Hilfe ruft?

Der Große: Soweit es ihm möglich ist. Das ist natürlich abhängig vom geistigen Anwesenheitszustand des betroffenen Menschen. Kinder bis zu ca. sieben Jahren können fast alles erbitten. Sie wenden sich aber normalerweise an ihren Engel. Engel können bis zu einem gewissen Grade Eure materielle Welt wahrnehmen. Deshalb sind sie in der Lage, auch bei äußeren kindlichen Problemen zu helfen. Das kann ich nicht.

Es gibt relativ selten Kinder, die eine Wahrnehmung haben dafür, wie sie sich an Wesen meiner Hierarchie so wenden können, daß wir ihr Problem überhaupt erfassen. Die Güte läßt dies zu.

Kinder von sieben bis ca. 14 Jahren sollten schon einiges aus einem gesunden Herzen allein bewältigen können. Aber auch diesen wird fast jede Hilfe zuteil.

Ab ca. 14 Jahren ist der Mensch reif, die moralische Welt selbständig zu begreifen. Dort können wir helfen, vor allem als Schutz gegen plötzliche Angriffe der Widersachermächte. Diese Angriffe werden durch die Anwesenheit des Fremden ihre Qualität ändern. Dort helfe ich immer, wenn ich gerufen werde.

Aber auch wir kennen dieses Wesen nicht. Erkennen können es die freien Menschen, wenn sie die Kraft dazu haben. Wir können dann erkennen, wenn die Menschen uns ihr Erkennen zur Verfügung stellen. Wir können von uns aus die Wesenheiten des Luzifer und des Ahriman erkennen, weil sie zum gleichen „Entwurf“ gehören. Der Fremde nicht.

Deshalb kommen wir sofort, wenn wir gerufen werden.

Sofern wir erkennen, daß der Mensch selbständig in der Lage ist, sein Problem zu lösen, überlassen wir es auch dann seiner Kraft, wenn wir gerufen wurden. Es stört uns nicht, daß wir gerufen wurden, gleichgültig, ob wir handeln oder nicht.

Ist Deine Frage beantwortet?

Der Mensch (Friedrich): Sie ist beantwortet. Danke.

Der Große: Bitte. Hast Du weitere Fragen?

Der Mensch (Friedrich): Wir lesen zur Zeit auf Deine Empfehlung hin die Offenbarung des Johannes. Ich empfinde diese als von größerer Bedeutung für die jetzige und zukünftige Menschheit als die vier Evangelien. Inwieweit sollte trotzdem zur Erziehung der Kinder an den Evangelien festgehalten werden?

Der Große: Die Kinder durchleben gerafft die Entwicklung der Menschheit. Insofern sind sie eigentlich bis zum 21. Lebensjahr vorchristlich und erst danach christlich. Dann wären sozusagen erst die Evangelien dran.

Die Offenbarung des Johannes weist in die Zukunft. Schauen, richtig schauen, kannst Du sie erst ab 35. Für Kinder ist es erst einmal wichtig, den Zyklus der christlichen Jahresfeste mit den dazugehörigen Texten zu erleben. Zur Zeit sind das die Evangelienstellen.

Das Alte Testament ist nur noch ein historisches Dokument, auch wenn die menschliche Entwicklung sozusagen über es hinweg verläuft.

Der Inhalt sollte den jungen Menschen bekannt gemacht werden. Wer den Anfang nicht kennt, hat Probleme, das Fortschreitende zu erkennen. Die einzelnen Texte sind dabei unnötig geworden.

Gleich gut wären die Edda oder ähnliche Beschreibungen der vorchristlichen Entwicklung.

Der ungeschulte Geist kann mit den Worten der Apokalypse nichts anfangen. Das kindliche Gemüt ist zwar in der Lage, die Bilder in sich aufzunehmen, aber nicht, ihre Bedeutung zu erfassen. Das Wort Gottes richtet jedoch keinen Schaden im kindlichen Wesen an.

Wenn der erwachsene Mensch speziell die Bilder der Apokalypse falsch in die Geistesschau erhebt, kann sein Geist sich daran verwirren, und die dort beschriebenen Taten der Widersachermächte können auch zum Fall an „die dunkle Seite der Macht“ führen.

Der Mensch (Friedrich): Danke für Deine Antwort. Ich werde darüber nachdenken. Sicherlich werde ich beim nächsten Mal noch eine Frage dazu stellen.

Der Große: Bitte. Ich bin in der Karwoche in Eurer Nähe. Frage, wann immer Du magst. Versieh diese Texte bitte mit Datum und Wochentag. Es spielt eine Rolle. Meinen Segen.

Der Mensch (Friedrich): Danke. Mache ich.



Mittwoch, 18. April 2001

Der Mensch (Friedrich): Guten Abend, Großer.

Der Große: Guten Abend, Mensch.

Der Mensch (Friedrich): Was macht es aus geistiger Sicht notwendig, daß das Osterfest, im Gegensatz zum Weihnachts- und Dreikönigsfest, beweglich ist?

Der Große: Die kosmischen Rhythmen der Feste zueinander ergeben nur dann einen Sinn, wenn sie in etwa die Gestirnsstände des tatsächlichen Geschehens widerspiegeln. Da ist hauptsächlich der Mondenrhythmus gemeint, bezogen auf die Stellungen zum Jahreslauf. Durch die Beweglichkeit des Osterfestes verschieben sich auch Pfingsten und alle daran anschließenden Feste.

Die Geburt trat an einem Datum ein. Daher liegen Feste wie Johanni und Weihnachten fest.